

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. Inseptionsgebühr für den Raum einer Seite 2 Rgr.

Uebersicht.

Deutschland. † Nürnberg. Die Deutsch-Haus-Kirche. Der Confessionsstreit. Materieller Aufschwung. Die Holzpreise. \*\* Aus dem Braunschweigischen. Die Landgemeindeordnung. \* Von der preussischen Weser. Kirchliche Wirren im Fürstenthume Lippe. † Lübeck. Ein Verfassungsvorschlag. Senatorwahl. Armenwesen.
Preußen. - Berlin. Die römische Curie. Die Synoden. \* Breslau. Die Synode. \* Posen. Ein Bisthums-candidat. - Vom Rhein. Die Ultramontanen. - Der heilige Rock.
Oesterreich. † Wien. Der Prinz von Wisa. Baron Wimpfen.
Portugal. Die Indemnitätsacte. Feuer.
Spanien. \* Paris. Der Wahlsensu. Die Vermählungsfrage. Der Terrorismus und seine Vertheidiger. - Interventionsgerüchte. Narvaez.
Großbritannien. Das Morning Chronicle über Frankreichs Stellung zu England. Der Hof. Russische Geschenke. Die Königin. Der Banketräger Burges. Verdict über das Eisenbahnunglück. Typhus in Liverpool.
Frankreich. Das Journal des Débats über die Quarantaineanstalten. Der deutsche Hülfsvorverein. Graf Bresson. Englische Arbeiter. Feuersbrunst. Schulklage. † Paris. Die Schriften von Chateaubriand, Thiers und Lamartine.
Niederlande. Hr. Ryl.
Schweiz. Die Betogemeinden in Luzern.
Krajan. Bäuerliche Verhältnisse.
Türkei. Die Albanesen.
China. Der Vertrag zwischen China und Großbritannien. - Der französische Gesandte.
Wissenschaft und Kunst. \* Berlin. Opernhaus. \*\* Leipzig. Theater.
Handel und Industrie. \* Hannover. Die Elbschiffahrtsacte. \* Wien. Dampfschiffahrt. - Die Ausstellung sächsischer Erzeugnisse des Gewerbfleißes. \* Leipzig. Börsenbericht. - Leipzig-Dresdner Eisenbahnfrequenz. Lotterie. - Leipzig.
Neueste Nachrichten.
Ankündigungen.

Deutschland.

† Nürnberg, 5. Dec. Die größte Tagesneuigkeit unter uns ist jetzt die von dem beschlossenen Ausbau der unvollendet gebliebenen, dermalen fast ruinartigen, ihrer Anlage und ihrem Style nach aber prachtvollen Deutsch-Haus-Kirche hier. Durch das Anwachsen unserer katholischen Gemeinde in der Bürgerschaft, dann durch deren Vermehrung in Folge vieler katholischer Beamten, Offiziere und Freuden, die theils mit Familie, theils allein hier zeitweilig oder beständig leben, ist in ihr nach und nach der Wunsch erweckt worden, eine größere Kirche zu besitzen als die gegenwärtige Frauentirche. Was ursprünglich bloßer Wunsch war, das hat sich neuerdings als wirkliches Bedürfnis erwiesen, und so durfte auch nicht daran gezweifelt werden, daß die wiederholt vergeblich gemachten Anstrengungen endlich zum Ziele führen würden. Gleichwohl hat es unter einem großen Theil unserer Einwohnerschaft im ersten Augenblick überrascht, daß der Plan, unserer katholischen Gemeinde eine größere Kirche zu geben, nicht nur genehmigt, sondern daß, um die Kosten zur Ausführung eines großartigen Baues zusammenzubringen, auch eine Collecte unter allen Katholiken in Baiern gestattet worden sei. Man würde sich über die einem Theile der Bevölkerung erwiesene Gunst gewiß gefreut haben, auch wenn es einem bloßen Neubau gegolten hätte; nachdem man aber erst in Erfahrung gebracht, daß die Deutsch-Haus-Kirche ausgebaut werden soll, ein Bau, auf den wir eben so stolz sein als seiner uns schämen dürfen, indem er uns eben so sehr an eine größere Vergangenheit als an die armselige Gegenwart erinnert - da wurde bald die allgemeinste Zufriedenheit laut; denn Nürnberg wird dadurch einen ersten schönen Kirchenneubau erhalten. Wie gern würden Protestanten und Katholiken sich überall in Liebe gegenseitig ihre Tempel bauen helfen und überhaupt in Frieden und Eintracht mit einander leben, wenn die Schwinger der Zwietrachtssackeln, jene Menschen, die vom Haß und vom Haffe der Parteien leben, es zu einem solchen die Menschheit ehrenden Zustande kommen ließen. Nürnberg kann nicht zu den vorrätischen Städten Baierns gezählt werden; denn dazu sind der unter uns lebenden Katholiken noch heute zu wenige. Gleichwohl haben die neuesten confessionellen Streitigkeiten, auf der einen Seite einen lockern Boden findend in Folge der Synodalvorgänge zu Baireuth und Ansbach, auf der andern aber in Folge des Fehdezugs der Presse gegen die Pilgerfahrt nach Lrier, auch hier eine unverkennbare Verstimmung so allseitig hervor gebracht, oder doch eine hohe Gereiztheit, daß man meinen sollte, die Stadt sei in zwei gleiche Hälften getheilt, von denen jede fürchte, durch die andere beeinträchtigt zu werden. Hoffentlich soll diese bedauerliche Erscheinung bald vorübergehen. Wir haben zum Glücke des Erfreulichen in

materieller Beziehung recht viel, oder doch genug, um die Mehrzahl mit der Gegenwart zufrieden zu machen und der Zukunft mit noch bessern Hoffnungen entgegenzusehen zu lassen. Nürnberg erhebt sich rasch zu neuer Blüte, und läßt sich von Dem, was die Anfänge der neuesten Unternehmungen bereits bewirkt haben, auf die Ergebnisse schließen, zu denen die Vollendung der Eisenbahnzüge, des Kanals und einer Menge kleinerer oder größerer Fabriken führen dürften, so wird Nürnberg allerdings kaum Ursache haben, irgend eine andere Stadt zu beneiden. Zu den kleinen Uebeln, an denen wir momentan leiden, die aber freilich für die Nernern recht empfindliche Uebel sind, gehören die hohen Holzpreise. Es ist damit allerdings sehr weit gekommen, und sollten wir einen harten Winter erhalten, so werden sich selbst in manchem vornehmern Hause die dampfenden Schornsteine bis auf die wenigstmöglichen reduciren. Nach der Beendigung des Kanals seiner ganzen Strecke nach steht jedoch auch in dieser Beziehung Besseres in Aussicht. Wir erhalten durch diese Wasserstraße grade die holzreichsten Gegenden Baierns näher gerückt, mitunter Gegenden, in denen die großen Grundeigenthümer und der Staat aus ihren Waldungen wegen Mangels an Absatz bis jetzt kaum mehr als die Betriebskosten zu beziehen vermochten. Dort wird der Wohlstand steigen, und wir werden gleichwol niedrigere Holzpreise haben.

\*\* Aus dem Braunschweigischen, 6. Dec. Die versammelten Stände des Herzogthums sehen noch immer die Berathungen über den Entwurf der Landgemeindeordnung, von welchem in dieser Zeitung bereits mehrfach die Rede gewesen ist, fort, und es steht bereits so viel entschieden fest, daß die Grundbestimmungen des Entwurfs nicht angenommen werden. Der §. 3, welcher die Landgemeinden dreifach einteilte, in solche, welche aus einer Dorfgemeinde, solche, welche aus einer Dorfgemeinde und einem Ritter-, Kammer- oder Klostergute, und solche, welche aus einem solchen Gute allein bestehen, ist abgelehnt und damit das Princip, die Rittergüter als Theile der Landgemeinden zu betrachten, ausgesprochen. Gewiß hat hierbei die Ansicht gewirkt, daß nach dem Landesgrundgesehe jedes Grundstück einem Gemeindebezirk angehören müsse und daß es passend sei, bei jenem Grundgesehe zu bleiben. Zu §. 14 ist alsdann jedem Rittergut eine solche Anzahl von Stimmen beigelegt, als sich aus einer Vergleichung des Betrags der vom größten Reihohofe der Gemeinde zur Gemeindefasse zu leistenden Beisteuer mit dem Beitrage des Gutes ergibt. Hinsichtlich der Beitragspflicht zu den Gemeindefassen hatte der Entwurf angenommen, daß die Rittergüter im Falle der Verbindung mit Dorfgemeinden den Reihohöfen gleich behandelt werden und für denjenigen Theil ihrer Zubehörungen, welcher den Bestand der größten Reihohöfe überschosse, nur ein Sechstheil des ordentlichen Beitrags erlegen sollten. Dieses Sechstheil ist auf die Hälfte erhöht, in gleicher Weise wie hinsichtlich der Beiträge zu den Parochial- und Armenlasten. Die Bestimmungen des Entwurfs über Landgemeinden, welche aus Dörfern und Gütern als gleichberechtigten Persönlichkeiten oder aus Gütern allein gebildet werden, fallen alsdann ganz aus. Es leuchtet ein, wie das ganze System des Entwurfs sich hiernach modificirt, und es bleibt die Frage, ob die von der Ständeversammlung vorgeschlagenen Abänderungen von der Regierung angenommen werden oder zum Scheitern des ganzen Entwurfs führen. Im letztern Falle würde freilich das Verhältniß der Rittergüter keineswegs ein günstigeres werden können als nach jenen ständischen Aenderungs-vorschlägen, indem nach §§. 41 und 42 des Landesverfassungsgesehes dieselben nothwendig von der Administration als Theil der Gemeinden behandelt werden müßten. Zugleich würde aber auch feststehen, daß die allgemeine Stimme, welche sich diesmal gewiß wirklich in der Majorität der Ständeversammlung ausgesprochen hat, jeder exceptionellen Behandlung der Rittergüter durchaus abgeneigt ist. Der frühere Organismus in Adel-, Bürger- und Bauernstand hat einmal in der Gegenwart keine Wurzel mehr, und es möchte nichts übrig bleiben, als die sich noch daran knüpfenden Reminiscenzen aufzugeben und sich an die Elemente der Gegenwart zu halten.

\* Von der preussischen Weser, 4. Dec. Das uns benachbarte Fürstenthum Lippe ist durch ein Ereigniß auf dem kirchlichen Gebiet in eine so allgemeine und heftige Gährung und Bewegung versetzt, daß man das Ende nicht abzusehen vermag. Nach glaubhaften mündlichen Relationen sowie nach mehreren Artikeln der Elberfelder Zeitung ist dort vor einigen Wochen fünf allgemein geachteten reformirten Predigern vom fürstl. Consistorium um deswillen Absagung angelündigt (Nr. 341), weil sie sich weigern, statt des bis dahin der reformirten Kirche als symbolisches Buch zum Grunde liegenden Heidelberger Katechismus den sogenannten „Leitfaden“, ein schwächliches Product aus den letzten zwanziger Jahren, sich aufdrängen zu lassen. Jene fünf Prediger haben bei ihrer Anstellung einen feierlichen Eid leisten müssen, gemäß dem Heidelberger Katechismus zu predigen und zu lehren. Jetzt will man durch ein bloßes Consistorial-rescript eine ganz neue symbolische Grundlage der reformirten Landeskirche schaffen und jenen Eid kurzweg aufheben, ohne daß irgend Prediger, Ge-